

Gitarre

Christian Friedrich Goram, Klingenthal um 1820

Sign.: »C. F. GORAM« (Brandstempel auf dem Korpusboden unter dem Oberklotz)

Restaurierung 2018/21 durch Martin Hurttig, Leipzig

Privatbesitz



Das überlieferte Instrument befand sich vor der Restaurierung durch den Leipziger Gitarrenbauer Martin Hurttig in einem beklagenswerten Zustand. Extreme Verschleißerscheinungen, unsachgemäße Reparaturen und Umbauten ließen auf einen intensiven Gebrauch in der usuellen Musikpraxis schließen. Ungeachtet dessen blieb jedoch ausreichend Originalsubstanz in allen Bestandteilen erhalten, größerer Materialverlust, fehlende Teile oder starke Deformationen waren nicht zu entdecken.

Die Gitarre zählt zu den frühen, dem Wiener Stilkreis zugehörigen Modellen Gorams. Mit einer Mensur von 26 Zoll gehört sie zu den kleineren Ausführungen. Offensichtlich baute Goram vor allem zwei Größen: Ein Modell mit einer Mensur von 26 Zoll (= 613,6 mm)¹ sowie ein größeres mit einer Mensur von 26 2/3 Zoll (= 629,3 mm)². Ersteres wurde unter der zeitgenössischen Bezeichnung »Frauenzimmergitarre« geführt.

	Ist	Zoll ³	Soll
Gesamtlänge	882	37 1/3	881,1
Saitenmensur	614	26	613,6
Halsmensur	294	12 1/2	295
Deckenmensur	320	13 1/2	318,6
Korpuslänge	432	18 1/3	431,9
Korpusbreite Oberbug	215	9 1/8	215,4
Korpusbreite Mittelbug	154	6 1/2	153,4
Korpusbreite Unterbug	274	11 2/3	275,3
Schalllochdurchmesser	77	3 1/4	76,7
Korpushöhe am Oberklotz	74	3 1/8	73,8
Korpushöhe am Mittelbug	78,5	3 1/3	78,7
Korpushöhe am Unterklotz	82	3 1/2	82,6
Halsbreite oben	44	1 5/6	43,3
Halsbreite unten	56	2 1/3	55,1
Lage obere Korpusbreite	350	14 5/6	350,1
Lage mittlere Korpusbreite	250	10 7/12	249,8
Lage untere Korpusbreite	98,5	4 1/6	98,4
Lage Schalllochmittelpunkt	279	11 5/6	279,3
Lage Steg	111	4 2/3	110,1

¹ Vgl. eine um 1830 gebaute Gitarre (Gitarren III, S. 214)

² Vgl. Gitarren III, S. 150, 164, 288

³ 1 Fuß = 283,2 mm; 1 Zoll = 23,6 mm (Rumler 1849; Noback 1851)

Lit.: Martin Hurttig: Gitarre Christian Friedrich Goram, Restaurierungsbericht, Leipzig 2021 (Ms.)





Das Instrument im Zustand vor und nach der Restaurierung



Boden und Decke nach der Restaurierung

**Martin Hurttig: Zur Restaurierung einer Gitarre
»C. F. GORAM« (Vogtland, frühes 19. Jahrhundert),
Leipzig, Juni 2018 - März 2021**

Der Zustand der Gitarre vor der Restaurierung war zwiespältig. Auf den ersten Blick wurde das Instrument stark beschädigt und danach mit großen Mengen Weißleim recht grob und unsachgemäß zusammengeleimt und gekittet. In diesem Zustand war die Gitarre nicht spielbar. Auf der anderen Seite waren größerer Materialverlust, fehlende Teile oder starke Deformationen nicht zu entdecken. Eine Restaurierung zur Wiederherstellung eines weitgehend ursprünglichen Zustand wurden daher als zielführend erachtet.

Das Schadensbild bestand in erster Linie aus einem vormals heraus gebrochenem Hals. Teile der oberen Zargen sind dabei durchtrennt worden, Decke, Boden und Balken hatten Risse und haben sich voneinander gelöst. Darüber hinaus war die Decke im Bereich des Unterklotzes beschädigt. All diese Schäden wurde mit großen Mengen Weißleim zusammengeleimt und Fugen sowie offene Stellen dabei teilweise ebenso mit Weißleim ausgekittet. Es befanden sich Leimreste zu großen Mengen im Korpusinneren. An einigen Stellen ist die Lackierung entfernt worden.

Unter diesem Schadensbild war eine ältere Reparaturen zu erkennen. Am auffälligsten ein Stück ausgesetzter Zargen im Unterklotzbereich. Diese Reparatur war im Gegensatz zur jüngeren sachgemäß durchgeführt worden. Es ist anzunehmen, dass im Zuge dieser Maßnahme auch das Instrument mit einer zusätzlichen Lackschicht versehen wurde. Dies wurde ersichtlich, da der Lack des Korpus selbst recht stark

verschmutzt und ungewöhnlich dunkel war. Der Schmutz befand sich teilweise unter einer Politur. Die Lackfarbe von Decke und Korpus waren nicht identisch, die Decke mit einem dunklem, dünnen, rötlich-braunen Lack lackiert.

Die Gitarre muss vor der letzten Reparatur in intensivem Gebrauch gewesen sein. Auffällig sind neben den üblichen Spielspuren auf der Decke und dem Abnutzungen am Lack des Halses und Korpus, das in den ersten Lagen stark ausgespielte Griffbrett und die abgenutzten Bünde. Das am Griffbrett fehlende Material wurde mit einem harten Kitt aufgefüllt, die Bünde wurden teilweise gedreht, um auch deren Unterseite zu nutzen.

Zur Wiederherstellung der Gitarre musste das Instrument weitgehend demontiert werden, damit der Weißleim entfernt und die Bauteile sachgemäß zusammengefügt werden konnten. Der stark zersplitterte Ober- und Unterklotz wurden durch einen Klotz ähnlicher Qualität ersetzt. Das herausgebrochene Zargenstück wurde zurückgeleimt, im Inneren mit einem Futter gesichert und in der Lackfarbe angeglichen. Weitere fehlende oder offensichtlich später ausgetauschte Teile wie Randstücke und Steg wurden ergänzt. Die auf der Decke zu erkennende ursprüngliche Position des Steges wurde beibehalten obwohl sich dadurch eine um einige Millimeter zu lange Saitenmensur gegenüber der Bundeinteilung ergibt. Die stark ausgespielten Messingbünde wurden ersetzt, die Spielspuren des Griffbrettes aber belassen. In letzten Arbeitsgang wurde der Lack der Decke vollständig, auf Zargen und Boden die obere Lack- und Schmutzschicht entfernt.

Es ist gelungen, das Instrument in einem spielbaren Zustand wiederherzustellen. Die Spuren der Historie des Instruments sind dabei erhalten geblieben und bilden ein weitgehend authentisches Bild.

Martin Hurttig, Leipzig, 13.03.2021